

Arrian, 3,4,5

Text Übersetzung:

(Übersetzung Carl Cless)

[3] Nach diesem wandelte ihn die Lust an, den Ammon in Libyen heimzusuchen. Einerseits wollte er den Gott befragen, weil Ammons Orakel für untrüglich galt, und auch Perseus und Herkules dasselbe befragt haben sollen – jener, als er von Polydectes wider die Gorgo ausgesandt wurde, dieser, als er gegen Antaios nach Libyen und gegen Busiris nach Ägypten zog. Bei Alexander aber fand der Ehrgeiz in dem Gedanken Nahrung, beide, den Perseus und Herkules, unter seine Stammväter zählen zu dürfen. Andererseits leitete er selbst mitunter seine Abkunft von Ammon her, gleichwie die Sagengeschichte die Abstammung des Herkules und des Perseus auf Zeus zurückführt. Er unternahm daher die Heeresfahrt zu Ammon in der Absicht, auch in Ansehung seiner selbst etwas Bestimmteres inne zu werden, oder wenigstens sagen zu können, er habe etwas derart erfahren. Bis Paraitonion ging denn sein Zug längs der Seeküste durch eine jedoch nicht wasserlose Wüste, in einer Strecke von etwa sechzehnhundert Stadien, wie Aristobul angibt. Von da wandte er sich landeinwärts der Gegend zu, wo Ammons Orakel lag. Der Weg zieht sich durch Einöden hin, die größtenteils aus Sand bestanden und ohne Wasser waren. Dagegen bekam Alexander Wassers die Fülle vom Himmel, was natürlich der Huld des Gottes zugeschrieben wurde. [...] Daß ihm nun Hilfe von oben zugekommen sei, darf ich wohl und um so mehr behaupten, weil es auch alle Wahrscheinlichkeit für sich hat; allein etwas Sichereres in der Sache zu ermitteln, haben die so verschieden lautenden Berichte unmöglich gemacht. [...] Alexander war erstaunt über diese Gegend, befragte den Gott und brach, als der Bescheid, wie er sagte, ganz nach Wunsch ausgefallen war, wieder nach Ägypten auf, indem er nach Aristobul denselben, nach Ptolemaios aber einen anderen geraden Weg nach Memphis einschlug.